



**Postulat von Tom Magnusson, Karl Bürgler, Jost Arnold, Helene Zimmermann,
Carina Brüngger und Thomas Gander
betreffend «Werken und Grundkompetenzen statt Fremdsprachen in der Primarschule»
(Vorlage Nr. 3786.1 - 17813)**

Bericht und Antrag des Regierungsrats
vom 8. April 2025

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Tom Magnusson, Karl Bürgler, Jost Arnold, Helene Zimmermann, Carina Brüngger und Thomas Gander reichten am 26. August 2024 das Postulat «Werken und Grundkompetenzen statt Fremdsprachen in der Primarschule» ein. Der Kantonsrat hat das Postulat am 26. September 2024 an den Regierungsrat überwiesen.

1. Einleitung

Am 5. März 2004 unterstrich die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK) in einem Strategiebeschluss die grundlegende Bedeutung des Sprachenlernens in der Schule. Sie bezeichnete darin die Förderung und Entwicklung von Sprachkompetenzen als ein elementares Bildungsziel. Das umfasst in erster Linie die Erstsprache (lokale Landessprache), aber auch das Lernen von Fremdsprachen. Die EDK bekräftigte in ihrem Beschluss die Zielsetzung, dass noch in der Primarschule mit dem Lernen von zwei Fremdsprachen begonnen werden soll, damit der Vorteil des frühen Sprachenlernens genutzt werden kann. Dies soll mit dem Modell 3/5 (Unterricht in der ersten Fremdsprache spätestens ab dem 3. Schuljahr, Unterricht in der zweiten Fremdsprache spätestens ab dem 5. Schuljahr) realisiert werden. Die Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz (BKZ) hat in mehreren Beschlüssen seit 2000 die Grundsätze des Sprachenkonzepts der EDK aufgenommen und bestätigt.

Die Bildungsplanung Zentralschweiz hat Anfang 2001 unter den Zentralschweizer Kantonen eine Vernehmlassung zum «Grobkonzept Englisch an der Primarschule» durchgeführt. Nach einer breiten Vernehmlassung im Kanton Zug äusserte sich der Regierungsrat positiv zu den sechs Zielsetzungen, den vorgeschlagenen Strukturen und insbesondere zum Modell 3/5. In der Region Zentralschweiz wurden deshalb konkrete Umsetzungsschritte für die Einführung der zweiten Fremdsprache Englisch ab der 3. Primarklasse vollzogen.

Der damalige Erziehungsrat (heute: Bildungsrat) erliess am 23. September 2004 nach einer breiten Vernehmlassung die neue Wochenstundentafel für die Primarstufe, die ab Schuljahr 2005/06 u. a. mit der Einführung des Englischunterrichts ab der 3. Primarklasse etappenweise in Kraft gesetzt wurde.

Im Jahr 2006 wurde die Initiative «Eine Fremdsprache auf der Primarstufe» vom Zuger Volk mit rund 58 % der Stimmen abgelehnt. Wichtige Argumente gegen die Initiative waren:

- Eine einheitliche Regelung ist für die schulische Mobilität erforderlich.
- Mehrsprachigkeit ist eine Schlüsselqualifikation im modernen Bildungswesen.

In den Zentralschweizer Kantonen fanden Leistungsmessungen in Französisch und Englisch im Zeitraum vom Mai bis Ende Juni 2015 bei einer Stichprobe von gut 3500 Schülerinnen und Schülern der 6. und 8. Klasse statt. Diese führte die BKZ durch. Diese ergab Folgendes:

- Zuger Schülerinnen und Schüler schnitten im Zentralschweizer Vergleich besser ab.
- Die Motivation für Englisch ist höher als für Französisch.
- Defizite im Französisch bestehen primär in den Fähigkeiten Hören und Sprechen.

Als Reaktion wurden folgende Massnahmen eingeführt:

- Ausbau der Austauschprogramme mit der Romandie
- Anpassung der Lehrmittel (Dis donc! und Ça bouge!)
- Verstärkte Einbindung der Alltagskommunikation in den Unterricht

2. Stellungnahme zum Postulatsanliegen

2.1. Position des Bildungsrats

Gemäss § 65 Abs. 3 Bst. e1 des Schulgesetzes (SchulG) vom 27. September 1990 (BGS 412.11) erlässt der Bildungsrat für die gemeindlichen Schulen die Lehrpläne mit Stundentafeln. Der Bildungsrat lehnt eine Streichung der beiden Fremdsprachen auf der Primarstufe ab und hält Folgendes fest:

Der Bildungsrat spricht sich deutlich gegen die Streichung beider Fremdsprachen aus. Er teilt die Bedenken hinsichtlich teils sehr schwachen Deutschkenntnissen der Schülerinnen und Schüler am Ende der obligatorischen Schulzeit. Jedoch: Im Kanton Zug wurden in Mathematik und Deutsch keine Lektionen abgebaut, um Raum für Frühfranzösisch und Frühenglisch zu schaffen. Für die neuen Fächer wurden neue Lektionen aufgebaut, sie gingen nicht auf Kosten von Mathematik und Deutsch. Der Bildungsrat stellt aber doch fest, dass die kritische Diskussion ums Frühfranzösisch in der Deutschschweiz an Fahrt gewinnt. Der Kanton Zug muss beim Abbau aber nicht Pionier sein, sondern soll die Diskussion mit einer gewissen Ergebnisoffenheit beobachten. Nachdem der Kanton Zug im Zentralschweizer Frühfranzösisch-Vergleich zwar auch nicht glänzte, aber doch besser als die anderen Kantone abschnitt, wurden – wie oben erwähnt – zusätzliche Massnahmen ergriffen. So wurden im Rahmen des Programms Zug+ die Anstrengungen für den Schulaustausch mit der Romandie verstärkt. Diesen Massnahmen darf nach Auffassung des Bildungsrats Zeit gegeben werden. Offen ist der Bildungsrat, die Wirkung von Frühfranzösisch zu einem späteren Zeitpunkt abermals zu überprüfen.

2.2. Position der Rektorin und Rektoren der gemeindlichen Schulen

Die Rektorin und Rektoren der gemeindlichen Schulen sprechen sich gegen den Abbau der Fremdsprachen auf der Primarstufe aus. Sie argumentieren insbesondere wie folgt:

Englisch ist für den international ausgerichteten Wirtschaftsstandort Zug essenziell. Der Kanton Zug zeichnet sich durch eine starke wirtschaftliche Verflechtung mit internationalen Unternehmen und Organisationen aus. Zudem ist Englisch als globale Wirtschaftssprache unverzichtbar, insbesondere in Branchen wie Finanzdienstleistungen, Technologie und Handel. Ohne solide Englischkenntnisse würden Zuger Absolventinnen und Absolventen im internationalen Arbeitsmarkt benachteiligt. Die Einführung von Frühenglisch trägt dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler frühzeitig Sprachkompetenzen entwickeln, die ihnen später Vorteile im Berufsleben bieten.

Französisch spielt eine zentrale Rolle für die nationale Kohäsion und den Austausch zwischen den Sprachregionen der Schweiz. Die Schweiz ist ein mehrsprachiges Land, in dem die Sprachregionen stark miteinander vernetzt sind. Weiter ist Französisch nicht nur eine der vier Landessprachen, sondern auch eine zentrale Amts- und Verkehrssprache. Gute Französischkenntnisse erleichtern den interkantonalen Austausch, sei es im Bildungsbereich, in der Politik oder in der Wirtschaft. Der Kanton Zug hat als Teil der deutschsprachigen Schweiz eine beson-

dere Verantwortung, diese Verbindung zur Romandie zu pflegen und zu stärken (s. auch Programm Zug+, Förderung des Sprachaustauschs an den gemeindlichen Schulen).

Die Einführung der Fremdsprachen dient der Harmonisierung des Bildungswesens in der Schweiz. Die Bildungspolitik in der Schweiz ist stark von der interkantonalen Zusammenarbeit geprägt. Ferner folgt die Einführung eines einheitlichen Sprachenmodells mit zwei Fremdsprachen auf der Primarstufe den Empfehlungen EDK. Eine Abweichung von diesem Modell würde nicht nur die Mobilität der Schülerinnen und Schüler zwischen den Kantonen erschweren, sondern auch die Vergleichbarkeit der Abschlüsse und die Anschlussfähigkeit im weiteren Bildungsweg beeinträchtigen.

3. Fazit

Der Regierungsrat lehnt die Streichung der beiden Fremdsprachen auf Primarstufe mit der Begründung ab, dass diese Einführung nicht zulasten der Kernfächer erfolgte.

Insbesondere Englisch ist für den international vernetzten Wirtschaftsstandort Zug von entscheidender Bedeutung. Ein Verzicht auf Frühenglisch könnte langfristig zu Nachteilen auf dem Arbeitsmarkt führen.

Die Förderung der französischen Sprache stärkt den inneren Zusammenhalt der Schweiz und trägt dazu bei, die Landessprachen in den verschiedenen Regionen präsent zu halten. Ausserdem ist der frühe Französischunterricht Ausdruck des Bestrebens zur Verständigung und zum Austausch.

Weiter stellen sowohl der Frühfranzösischunterricht als auch der frühe Englischunterricht gezielte Bildungsangebote für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler dar. Eine «Nivellierung nach unten» erscheint nicht zielführend. Bei Diskussionen über die Stundentafel gilt es, auch die Gruppe der leistungsstarken Schülerinnen und Schüler im Blick zu behalten. Schliesslich hat die Evaluation des Frühfranzösischunterrichts Defizite bei den Zuger Schülerinnen und Schülern aufgezeigt, worauf Massnahmen ergriffen wurden. Der Regierungsrat möchte beim Abbau der frühen Fremdsprachen keine Vorreiterrolle spielen. Er wird aber die Entwicklung aufmerksam weiterverfolgen.

4. Antrag

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragen wir Ihnen, das Postulat von Tom Magnusson, Karl Bürgler, Jost Arnold, Helene Zimmermann, Carina Brüngger und Thomas Gander betreffend «Werken und Grundkompetenzen statt Fremdsprachen in der Primarschule» (Vorlage Nr. 3786.1 - 17813) sei nicht erheblich zu erklären.

Zug, 8. April 2025

Mit vorzüglicher Hochachtung
Regierungsrat des Kantons Zug

Der Landammann: Andreas Hostettler

Die stv. Landschreiberin: Renée Spillmann Siegwart